

Zeitschrift: Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Landtechnik

Band: 23 (1961)

Heft: 10

Artikel: Eine Bundesanstalt für das Landmaschinenwesen?

Autor: Piller, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Bundesanstalt für das Landmaschinenwesen?

Vorwort der Redaktion: In der Nummer 7/61 stellte ich eine Umfrage an über die Notwendigkeit einer Bundesanstalt für das landw. Bau- und Maschinenwesen sowie über Arbeitsfragen und Unfallverhütung. Ich tat dies auf Grund einer Mitteilung, die in der landw. Fachpresse erschienen ist. Ich mache diese Feststellung, weil man mir vorwirft, mit der Umfrage die Diskussion zu früh vom Zaune gerissen zu haben. Weil die erwähnte Mitteilung für einen Aussenstehenden zu allgemein abgefasst war, erlaubte ich mir einige persönliche Bemerkungen. Nun wird mir dies als Beeinflussung der Meinungen angekreidet. Ich halte die Leser unserer Zeitschrift für genügend reif, dass sie über zwei Meinungen lesen und sich über das Gelesene dann ihre eigene Meinung machen können. Sollte dem nicht so sein, dann ... ja dann ... happers vermutlich an den Schulen. Dann betrachtet (auf dem Gebiet des Schulwesens zum Glück 25-geteilt) Vater Staat seine Schüler als Trichter, in die man möglichst viel Wissen hineinschütten muss, vergisst aber seinen jungen Untergebenen das Denken beizubringen. So böswillig bin ich nun wieder nicht, dass ich annehme, er tue dies absichtlich. Wie dem auch sei, für diese Lücke in der Bildung kann man mich bestimmt nicht verantwortlich machen.

Ich danke allen für ihre Stellungnahme. Weil unsere Zeitschrift ständig unter Platzmangel zu leiden hat, veröffentliche ich nachstehend nur diejenigen Einsendungen, die mir besonders charakteristisch erscheinen. Um die mir vorgeworfene Beeinflussung der öffentlichen Meinung nach Möglichkeit wieder gutzumachen, veröffentliche ich die eine Bundesanstalt befürwortenden Stellungnahmen lückenlos. Sollte ein Einsender auf Grund dieser Aufklärung seine Meinung ändern, so bitte ich ihn, seine neue Stellungnahme schriftlich festzuhalten. Ich werde seiner korrigierten Meinungsäusserung die Aufnahme nicht verweigern. Persönlich kann es mir schliesslich gleich sein, ob die Bundesanstalt kommt oder nicht. Was ich verhindern möchte ist, dass, wie schon so oft, in einem kleinen Gremium etwas beschlossen wird ohne vorher die Notwendigkeit durch eine Umfrage, sei es direkt oder über die landw. Organisationen abzuklären.

R. Piller

Zuerst eine befürwortende Stimme:

Ausbau des Versuchs- und Forschungswesens auf den Gebieten der landwirtschaftlichen Bauten, Maschinen und der Arbeitstechnik

Die Bestrebungen zum Ausbau des Versuchs- und Forschungswesens auf den Gebieten der landwirtschaftlichen Bauten, Maschinen und Arbeitstechnik stützen sich auf ein dringendes und von allen Seiten unbestrittenes Bedürfnis. Unbestritten ist auch die Bestrebung zur bessern Koordination dieser Bereiche.

Einige Beispiele beweisen das Gesagte:

Die Einführung des Feldhäckslers ist nicht nur ein Maschinenproblem, sondern muss beim Neubau der Scheunen berücksichtigt werden und zieht auch neue Arbeitsmethoden nach sich.

Mechanische Entmistungsanlagen bedingen neben den maschinellen Erfordernissen auch bauliche Veränderungen und verändern die bisherigen Düngerpläne der Betriebe.

Der Harvestore-Silo revolutioniert den Scheunenbau, die Mechanisierung und die ganze Arbeitstechnik im Futterbau.

Die Praxis ist mit den bisherigen Leistungen des IMA, der Bauämter und des Instituts für Arbeitstechnik nicht zufrieden. Anerkannt ist, dass das IMA mit den bestehenden Mitteln sehr gut gearbeitet hat. Die Mittel sind aber ungenügend. Es fehlt die Grundlagenforschung, die Auswertung und die rechtzeitige Beratung der Landwirtschaft über Neuerungen. Wenn neue Maschinen und Einrichtungen auf dem Markte angeboten werden, sollte der Landwirt sofort und nicht erst einige Jahre nach dem Kauf Rat einholen können.

Die Aufgaben wurden in unserer Eingabe an die Abteilung für Landwirtschaft in Bern zusammenfassend wie folgt umschrieben:

1. Die Versuchs-, Untersuchungs- und Prüftätigkeit auszubauen und zu vertiefen.
2. Die Erhebungen und Angaben auszuwerten, zu verarbeiten, die Ergebnisse zu veröffentlichen zuhanden der Wissenschaft, des Unterrichtes, der Beratung und der Praxis.
3. Das Kurswesen zu betreuen.
4. Für die ausgiebige und regelmässige Koordinierung zwischen den vier Arbeitsgebieten sowie für eine enge Fühlungnahme mit den bestehenden Anstalten, Institutionen, Organisationen, Schulen usw. zu sorgen.

Wer übernimmt die Verantwortung für die intensivere Forschung, Koordinierung, Auswertung und Beratung? Die ungenügenden Verhältnisse beweisen, dass niemand sich mit diesen Aufgaben befasst. Einer neu zu schaffenden zentralen Stelle sollen diese Aufgaben übertragen werden. Diese Zentralstelle kann auf privatrechtlicher oder staatlicher Grundlage errichtet werden. Gelingt die Finanzierung, so würde ich einer privatrechtlichen Institution den Vorzug geben. Die Beratung mit den zuständigen Instanzen wird sicher einen gangbaren Weg zeigen. Dies bedingt aber einen reellen Sinn für die Zusammenarbeit und die Bedürfnisse der Praxis. Letztere erwartet eine rasche Intensivierung der Bestrebungen. Die Investitionen in Bauten (4 Milliarden Franken) und in Maschinen (1,2 Milliarden Franken) sind derart gross und belastend, dass in der Forschung, Prüfung und Auswertung kaum genügend geleistet werden kann. Nach den bisherigen Erfahrungen an unsren landwirtschaftlichen Versuchsanstalten besteht in der Schweiz keine Gefahr, dass die neue Zentralstelle über zu grosse finanzielle Mittel verfügt.

Josef Fässler,
Präsident des Schweizerischen Verbandes der Ingenieur-Agronomen

Eine abwägende Äusserung

Selbstverständlich berühren meine Gedanken nur das Landmaschinenwesen, worin ich seit Jahren tätig bin. Aus dem Postulat ist leider nicht ersichtlich, welches das Resultat der neuen Institution sein soll. Deshalb wird es schwer sein, richtig dazu Stellung zu nehmen. Welche Aufgaben will diese neue Anstalt in intensiver Weise lösen?

Nehmen wir an, die Aufgabe liege in der Erforschung von neuen, arbeitstechnisch einwandfreieren Neukonstruktionen, so glaube ich kaum, dass es möglich sein wird, ein gutes Resultat zu erzielen. Neuheiten sind wahrscheinlich auch in Zukunft das Produkt einer Zusammenarbeit von spezialisierten Landmaschinen-Technikern. Diese finden wir meistens in der Privat-Industrie. Uebrigens braucht es dazu praktisch veranlagte Leute, die vielfach in direkter Beziehung zur Landwirtschaft stehen. In dieser Richtung wird von einer staatlichen Instanz aus also kaum Grundlegendes geleistet werden können. In unserer Landesverteidigung ist es vielfach auch so, dass Probleme, die einer speditiven Lösung harren, der Privatindustrie übertragen werden.

Ein anderes Gebiet ist die Untersuchung der Maschinen, die auf dem Markt sind. Untersucht kann werden: die allgemeine Bewährung, der praktische Einsatz, die Dauerhaftigkeit, die zum Bau verwendeten Materialien, die Bedienungsmöglichkeit, eine allfällige Unfallgefährlichkeit, die Zeitersparnis, welche die betreffende Maschine bringt, und auch der materielle Aufwand zur Anschaffung derselben im Vergleich zur Rentabilität. Dieses gewiss grosse Kapitel dürfen wir, wie bis dahin, ruhig dem IMA überlassen. Leider ist diese Institution noch sehr vielen Leuten zu wenig bekannt, oder dessen Wert wird von einer Unzahl nicht erkannt, oder will einfach nicht erkannt werden. Würde unsere Landwirtschaft künftig vermehrt nur noch Maschinen und Geräte anschaffen, die durch das IMA geprüft wurden, so würde diese Institution besser zur Geltung kommen und viele Enttäuschungen bei der Käuferschaft könnten vermieden werden. Wir müssen uns fragen, was nützt der breiten Masse, d. h. der werktätigen Landwirtschaft, ein gut versierter Fachmann oder Lehrstuhl, wenn sie daraus nicht direkten Nutzen ziehen kann? Wäre es nicht dringender, unsere zukünftigen Betriebsleiter in der Maschinenkunde besser auszubilden? Wenn wir uns vorstellen, was für Unsummen von Kapital schon heute (und in Zukunft sicher noch mehr) in den Betrieben investiert sind, so ist doch die Anregung am Platz, im Folgenden anzusetzen: Das Thema «Maschine» ist vielfach heute noch in den Schulen, an den Prüfungen usw., ein Stiefkind geblieben. Gerade das Fach «Maschinenkunde» als Sammelbegriff ist so vielseitig, dass dafür mehr Zeit und Beachtung aufgewendet werden dürfte. Denken wir nur, wie reichhaltig der Begriff «Unterhalt und Pflege» ist. Dann sollte Maschinenkunde auch im thematischen oder problematischen Sinn von grossem Nutzen sein. Es ist doch so, dass einem Bauer, dem nicht eine gewisse Ader und Zuneigung zur Maschine schon in die Wiege gelegt wurde, heute fast nicht weiss, wie er sich auf diesem Gebiet zurecht finden soll. Wieviel Geld gerade in dieser Richtung falsch ausgegeben wird, überschreitet wahrscheinlich bei weitem alle Vorstellungen.

Was nützt also dem tätigen Bauer ein in jedes Detail ausgeklügeltes Institut, wenn er daraus nicht fortlaufend seinen direkten Nutzen ziehen kann?

Was wollen wir in die Ferne schweifen, wenn wir in der Nähe auf viel einfachere, primitivere Art viel zu tun hätten?

- Bauen wir vor allem das IMA noch besser und breiter aus. Tragen wir dessen Wert und seine Anerkennung, wie seine Nützlichkeit, noch mehr an den werktätigen Mann hinaus.
- Gönnen wir unserem Nachwuchs eine breitere, vielseitigere Maschinenkunde. Verlangen wir an Berufsprüfungen eine grössere Wertschätzung dieses Faches.
- Wahrscheinlich haben wir in allen Kantonen sog. Maschinenberater. Auch diese sollten vermehrt eingesetzt werden können. Diese könnten sich am besten mit Einzelfällen abgeben und individuell wirken.
- Selbst die Landmaschinenfabriken und Verkaufsorganisationen haben teilweise gute, versierte Kenner, die beratend wirken können. Schenken wir auch diesen Vertrauen. Es liegt an der Landwirtschaft selber, sog. Aufschwätzer und «Verkaufskanonen», die von der Materie überhaupt nichts verstehen, abzulehnen.

Vergessen wir nicht, dass besonders das Landmaschinenwesen einem ungeheuren Wandel unterworfen ist. Was heute recht ist, kann morgen schon veraltet sein. Zudem ist unser kleines Land so vielgestaltig, die Mentalität des Einzelnen derart verschieden, dass wir kaum von einer zentralen Stelle aus jedem Wunsche und Problem gerecht werden können. Es ist doch so: Der Landwirt im Mittelstand, der wahrscheinlich die Grosszahl ausmacht, wird auch in Zukunft nicht «gstudiert» im wahrsten Sinn sein. Er kümmert sich nicht nach detaillierten Zeitstudien usw., sondern er will einfach eine Maschine, die ihm passt und zusagt. Eine Maschine, die ihm den Dienst richtig versieht, d. h., die ihm hilft Arbeitskräfte sparen, die ihm hilft die Arbeit zu erleichtern und zu beschleunigen. Hat er das, dann ist ihm sicher recht geholfen.

H. Z., Thurgau

Eine Stimme dagegen ...

... Wenn's schon schneit im Heuet, habe ich Zeit, mich zu Ihrer Umfrage zu äussern. Ich gehe mit Ihnen darin einig, dass man sich als Bürger eines kleinen Landes gegen Schaffung einer Bundesanstalt auflehnt. Die meisten Maschinen stammen doch vom Ausland. In den letzten Jahren ist schweizerischerseits nicht Neues auf den Markt gebracht worden. Zweck der Bundesanstalt wäre doch nur, alles aufzublähen und einen grossen Apparat zu schaffen. Einige Arbeitsscheue könnten einen Fl... posten einnehmen und es könnten einige Professuren vergeben werden. Wer bezahlt schliesslich diesen aufgeblasenen Bürokratismus? Der einfache Bauer, der von morgens früh bis abends spät seine mühsamen Arbeiten verrichtet. Nützen tut eine solche Anstalt doch nichts, denn es gibt zu viele Landmaschinenhändler, die ihren Bl... sinn an den Mann bringen. Ein Beispiel kann man sich an den neugeschaffenen kantonalen Betriebsberatern nehmen. Zu 60%

wird gerade das Gegenteil von dem gemacht, was empfohlen wird. Zuletzt wird doch einem Schn... Gehör geschenkt.

Die Versuchsanstalten haben ihre Existenzberechtigung und sind unbedingt notwendig. Das weiss ich als Saatgutzüchter. Aber mit weniger Bürokratie ginge es produktiver.

A. R., Thurgau

... noch eine

Ich glaube, wenn eine solche Bundesanstalt geschaffen würde, so würde wiederum den Krawatten-Landwirten geholfen. Die Bergler könnten wiederum leer ausgehen. Ihm wird schon die Anschaffung eines Motormäthers (der mit zum Teil sehr schlechtem Erfolg noch als Zugmaschine verwendet werden muss) finanziell zum Verhängnis. An den Gebäuden kann dann für einige Zeit nicht einmal mehr das Nötigste repariert werden, so dass Mensch und Tier weiterhin in unwürdigen Räumen wohnen müssen. Ich frage, ob unter solchen Verhältnissen ein Kind Freude am Landwirteberuf bekommen kann. Die Schlauen ziehen fort... und was bleibt, wird die Zukunft lehren. Es müsste ein Junge die Heimatliebe und den Berufsstolz mit dem Löffel gegessen haben, wenn er unter solchen verschiedenen Umständen (Wohnung, Ställe, Maschinen usw.) weiter Bergler sein wollte. Worte liest man viele, doch die Taten lassen lange, viel zu lange auf sich warten.

H. H., Glarus

... und noch ein Auszug

... Der Unterzeichnete unterstützt Ihre Meinung, wonach wir keine neue Bundesanstalt brauchen, voll und ganz. Ich habe selber die Auffassung, dass wir in der schweiz. Landwirtschaft überorganisiert sind, was dennoch nicht heissen will, dass wir besser organisiert sind als in anderen Ländern...

H. G., Bern

Zum Schluss noch eine ausländische Stellungnahme ...

... Wäre an mich die Frage nach meiner diesbezüglichen Auffassung gerichtet worden, so hätte ich genau das geantwortet, was Sie in Ihrer eigenen Stellungnahme sagen. Ich habe als Beobachter von aussen her gerade die Leistung des IMA, richtiger gesagt dessen Produktivität, sehr hoch eingeschätzt und mich oft gewundert, wie diese Leistung mit einem relativ kleinen Apparat zustande gebracht werden kann. Ich bin dabei vollkommen überzeugt, dass eine derartige Produktivität von einem staatlichen oder öffentlich-rechtlichen Institut niemals erreicht werden kann, auch wenn es noch so initiativ geleitet wird, weil das einfach in der organisatorischen und psychologisch begründeten Art jeglichen Beamtenapparates europäischer Prägung liegt. Nicht zuletzt ist ein Beamtenapparat niemals wirklich schöpferisch und gerade eine landtechnische Institution muss das heute sein.

Was das Bauwesen betrifft, so wäre meines Erachtens die Bauabteilung der SVIL unter der Leitung von Herrn Ing. Vital international gesehen mehr als in Ordnung. Betrachten wir demgegenüber bekannte grosse staatliche Institute, so habe ich nicht den Eindruck, dass unbeschadet aller Anerkennung ein derartiges Institut unbedingt staatlichen Charakter haben muss.

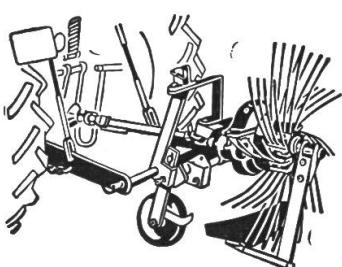
Von der Arbeitstechnik habe ich eine etwas subjektive Meinung, die dahingeht, dass man dieses Fachgebiet im Sinne eines gesondert zu bearbeitenden Sektors überhaupt nicht überschätzen sollte (wie ich es selbst vor Jahren getan habe). Es ist ein Grenzgebiet zwischen Betriebslehre und Maschinenwesen und ist im Einzelbetrieb eine Angelegenheit des «Köpfchens», die sich wissenschaftlich oder systematisch schwer erfassen lässt, wenn man gleichzeitig praxisnahe bleiben will.

Am wenigsten scheint mir die Unfallverhütung eine hinreichende Basis für eine eigene Abteilung eines Bundesinstitutes zu bilden. Gerade diese Aufgabe passt besser in eine Institution, die ständig mit der unmittelbaren Praxis in Fühlung steht.

Bei Erörterungen dieser Art muss man an Deutschland denken, wo es eigentlich überhaupt kein bundesstaatliches landtechnisches Zentralinstitut gibt (auch nicht in Völkenrode). Vielmehr stehen die vereinsrechtlich organisierten Institute ausgesprochen im Vordergrund und wir brauchen da bloss an das Max-Planckh-Institut mit seinen grossen Forschungsanstalten zu denken (zu denen auch Bad Kreuznach gehört), an die DLG, an das KTL, an die ALB usw. Es hat auch den Anschein, als ob man weiterhin den eingetragenen Verein für die Errichtung und Führung wichtiger Institute vorziehen würde, sei es der neue Landtechnische Verein in Bayern, das Institut von Prof. Priebe, die Agrarsoziologische Gesellschaft und dergleichen mehr. Die Bundes- und Landesinstitute treten demgegenüber ganz in den Hintergrund, mit Ausnahme einiger Hochschulinstitute. Und die Deutschen als gute Organisatoren wissen sehr genau, warum sie das tun. Der Erfolg und die Stellung Deutschlands auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Fortschrittes in jeder Beziehung beweisen es. Niemals wäre das mit Beamtenapparaten möglich gewesen, so wie auch niemals etwa ein Max Eyth oder ein Raiffeisen sich als Beamte geeignet hätten.

Dr. X.

Zapfwellen-Kartoffelgräber



Bewährte Konstruktion mit Stützrollen und Zapfwellenschutz. Für Traktoren mit oder ohne 3-Punkt-Hydraulik. **Geht in jedem Boden, wie auch bei viel Unkraut.** Oelbad-Kugellager. Kombinierbar als Rübengräber. (Mit Fangrechen als **Vorratsgräber**). Preisgünstig ab Lager lieferbar. Garantie. Prospekt, evtl. Vorführung, Referenzen durch

E. Griesser

Maschinen, Andelfingen 1 ZH
Tel. (052) 4 11 22 (Auch Bodenantriebgräber)

Sollten andere Gräber versagen, verlangen Sie bitte eine unverbindl. Vorführung.